Nachlese

ÖGIM-Jahrestagung 2025

Bei der 56. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin (ÖGIM) im Salzburg Congress diskutierten Internist:innen und internistisch interessierte Ärzt:innen aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen, praxisnahe Innovationen und gesundheitspolitische Herausforderungen der Inneren Medizin.

Redaktion: Dr.in Eva Maria Riedmann

Vom 17. bis 19. September 2025 tagten Österreichs Internist:innen und internistisch interessierte Ärzt:innen im Salzburg Congress. Die wissenschaftliche Leitung teilten sich Univ.-Prof. Dr. Andreas Zirlik und Res.-Prof. PD DDr. Markus Wallner, beide aus Graz. Das Ergebnis: ein abwechslungsreiches und spannendes Programm, bestehend aus interdisziplinären Vorträgen, standespolitischen Diskussionen und interaktiven Hands-on-Workshops, das für spezialisierte Internist:innen und Allgemeininternist:innen gleichermaßen interessant und wertvoll war.

Liquid Biopsy, E-Health, Gendermedizin

Unter dem Motto „Liquid Biopsy: der Schlüssel zur individuellen Behandlung" wurden die Möglichkeiten, Chancen und Limitationen innovativer Technologien im Bereich der internistischen Versorgung beleuchtet. Ziel war es, einen interdisziplinären Austausch über neue diagnostische Ansätze und deren Anwendung in der klinischen Praxis zu fördern. Schon die Eröffnungssitzung widmete sich der Präzisionsmedizin durch Liquid Biopsy und minimalinvasive Diagnostik in der Hämatoonkologie, Kardiologie, Rheumatologie und Gastroenterologie. Für die Keynote Lecture war Prof. Peter Libby aus Boston (USA) angereist. In seinem inspirierenden Vortrag mit dem Titel „Cardiology on the road to precision – lipids, inflammation, the bone marrow and beyond" diskutierte Libby, wie Inflammation unser Verständnis des kardiovaskulären Risikos verändert hat und warum das Knochenmark der Schlüssel zu zukünftigen Therapien sein könnte.

Von unmittelbar praktischer Relevanz waren die Inhalte der Sitzung „Kein Fax mehr – telemedizinische Lösungen und E-Health, wo stehen wir?", organisiert von der ÖGIM in Kooperation mit den korporativen Mitgliedern. Die Gruppe NextÖGIM, ein Zusammenschluss junger Internist:innen aus ganz Österreich, richtete heuer gleich zwei Sitzungen aus: In einem Lunchsymposium wurde ein spannender interaktiver Fall diskutiert, und in einer gemeinsam mit der Jungen DGIM organisierten Session ging es u. a. um die Frage, wie Wissenschaft und Klinik vereinbar sind und welche Unterschiede es hier zwischen Österreich und Deutschland gibt.

Ist Gendermedizin reine Frauensache? Diese Frage stellte die Fraueninitiative der ÖGIM, „Die Internistin", zur Diskussion. Neben Sprecher:innen aus den Fachbereichen Kardiologie, Nephrologie und Rheumatologie ermutigte die Begründerin des „Female Empowerment Lab" Michaela Ernst vor allem die Frauen im Publikum mit ihrem Vortrag „Mach dich stark – für mehr Wirkung, weniger Zweifel und einen klaren Auftritt".

Auszeichnungen und Preise

Im Rahmen der ÖGIM-Jahrestagung wurden heuer gleich zwei Kolleg:innen, die sich um die Innere Medizin besonders verdient ge-

FOTOS: NÖSTELTHALLER

Am Stand von UNIVERSUM INNERE MEDIZIN: Kathrin Tauer, Christina Kapusta und Eva Riedmann mit Herausgeber Günter Krejs (v. l. n. r.)

Reges Interesse an innovativen Medizinprodukten und neuen Therapien in der Industrieausstellung

macht haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt: Prof. Peter Libby (Boston) und Univ.-Prof. Dr. Gert Mayer (Innsbruck).
Großen Wert legt die ÖGIM auf die Förderung wissenschaftlicher und klinischer Exzellenz, wie die jährliche Vergabe mehrerer Wissenschaftspreise unterstreicht. Der Paracelsus-Preis wird seit vielen Jahren für eine hervorragende wissenschaftliche experimentelle Arbeit mit Bezug zur Inneren Medizin an Mitglieder der ÖGIM verliehen. 2025 ging der mit 5.000 Euro dotierte Preis an Clemens Gutmann (Wien) für die folgende Forschungsarbeit: „Platelets and inflammation – insights from platelet non-coding RNA content and release in the Bruneck study and the PACMAN-AMI trial". Den 2022 eingeführten und ebenfalls mit 5.000 Euro dotierten Klaus-Lechner-Preis für eine hervorragende wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Inneren Medizin unter besonderer Berücksichtigung von klinischen Studien teilten sich heuer zwei Forscher: Alexander Peikert (Graz) für seine Arbeit „Influenza vaccine immune response in patients with high-risk cardiovascular disease: a secondary analysis of the INVESTED randomized clincial trial" und Ivan Lechner (Innsbruck) für „Clincial outcomes associated with various microvascular injury patterns identified by CMR after STEMI". Darüber hinaus wurde bei der ÖGIM-Jahrestagung eine Reihe von Kurzvortrags- und Posterpreisen vergeben. ▶

„Die Internistin" richtete eine eigene Sitzung mit anschließendem Get-together aus.

Kongresspräsident Andreas Zirlik und ÖGIM-Präsident Alexander Rosenkranz

Festlicher Gesellschaftsabend mit Verleihung zahlreicher Wissenschaftspreise

NextÖGIM-Vertreter:innen (Marija Bojic, Michael Kolland und Max Schuller) mit den Gewinner:innen der besten check-innere-Fallvignetten: Samuel Peintner, Krisztina Liziczai und Clemens Ehrlich (v. l. n. r.)

Peter Libby (2. von links) und Gert Mayer (4. von links) wurden zu ÖGIM-Ehrenmitgliedern ernannt; mit Andreas Zirlik, Patrizia Constantini-Kump, Alexander Rosenkranz und Günter Krejs (v. l. n. r.)

Fortbildung und Begegnung

Mit rund 450 Teilnehmer:innen war die Veranstaltung ähnlich gut besucht wie in den Vorjahren. Männer waren mit 56 % etwas stärker vertreten als Frauen, die meisten Besucher:innen kamen aus Wien, gefolgt von Niederösterreich, der Steiermark und Salzburg. Sie waren öfter im Krankenhaus als in der Niederlassung tätig (75 % vs. 25 %) – besonders viele in den Bereichen Allgemeine Innere Medizin, Kardiologie, Gastroenterologie und Hepatologie sowie Nephrologie. Die Altersstruktur der Teilnehmenden präsentierte sich ausgewogen: 26 % waren < 30–40 Jahre alt, 41 % 41–60 Jahre und 33 % > 60 Jahre. Dabei hatte die ÖGIM auch heuer 50 Stipendien für junge Kolleg:innen ausgeschrieben, um einen kostenlosen Besuch der Jahrestagung inklusive Reise- und Übernachtungskosten zu finanzieren. Tagsüber prägten wissenschaftliche Fortbildung, Austausch und Diskussionen die ÖGIM-Jahrestagung; abends folgten zunächst das Get-together der jungen Internist:innen, das gemeinsam mit UNIVERSUM INNERE MEDIZIN ausgerichtet wurde, und am darauffolgenden Tag der festliche Gesellschaftsabend. Die Abendveranstaltungen boten dabei den passenden Rahmen für die Verleihung der zahlreichen Preise sowie für persönlichen Austausch, anregende Gespräche und ein gemütliches Beisammensein. ■

ÖGIM-Positionspapier

Zukunft der internistischen Versorgung sichern

Im Rahmen ihrer Jahrestagung in Salzburg hat die Österreichische Gesellschaft für Innere Medizin (ÖGIM) gemeinsam mit allen internistischen Sonderfachgesellschaften und dem Berufsverband Österreichischer Internisten (BÖI) ein umfassendes Positionspapier vorgestellt. Ziel ist es, die internistische Versorgung in Österreich durch eine valide Datenbasis, eine vorausschauende Bedarfsplanung, eine praxisnahe Reform der Ausbildung und eine Stärkung des niedergelassenen Bereiches langfristig zu sichern.

„Wir haben in Österreich nicht zu wenig Ärzt:innen. Was uns fehlt, ist eine kluge Steuerung, um die richtigen Ärzt:innen an die richtigen Stellen zu bekommen", betonte ÖGIM-Präsident Univ.-Prof. Dr. Alexander Rosenkranz. Grundlage des Positionspapiers ist eine vom Institut für Höhere Studien (IHS) erstellte Analyse, die je nach Szenario einen Bedarf von 116 bis 438 Internist:innen bis 2035 errechnet. Ein Kernproblem sei, dass es bislang keine flächendeckende, valide Datenbasis gibt, um den tatsächlichen Versorgungsbedarf differenziert zu erheben und darauf aufbauend Maßnahmen zu planen. Die IHS-Studie zeigt zudem große regionale Unterschiede: Während in Oberösterreich nur 6,6 Kasseninternist:innen pro 100.000 Einwohner:innen tätig sind, liegt der Wert in Kärnten bei 14,2 (z. T. wegen Doppelzählungen über Bundesländergrenzen hinweg). Auch wurde ein signifikantes Ungleichgewicht zwischen Ärzt:innen (v. a. im Kassenbereich) festgestellt.

Neben der quantitativen Herausforderung ortet die ÖGIM auch qualitative Schwächen: unklare Zuständigkeiten, unzureichende

Ausbildungswege und einen wachsenden Druck auf Ambulanzen und Notaufnahmen. „Es fehlen nicht nur bestimmte Fachärzt:innen, sondern auch klar definierte Rollen und Versorgungsstufen", erklärte Generalsekretärin Priv.-Doz.in Dr.in Patrizia Constantini-Kump. Um Abhilfe zu schaffen, entwickelt die ÖGIM gemeinsam mit den Sonderfachgesellschaften im Auftrag des Gesundheitsministeriums sogenannte Patientenpfade für die wichtigsten Erkrankungen. Diese sollen klare Schnittstellen zwischen Spitälern, niedergelassenen Ärzt:innen und Allgemeinmedizin schaffen und Zuständigkeiten bei Diagnostik und Therapie eindeutig regeln. ■

Zum Positionspapier

FOTOS: NÖSTELTHALLER